

Weihnachten 2015

Liebe Missionsfreunde und Förderer,



„Weihnachten, in Bethlehem,
bindet Gott sich an die Erde der Menschen.

Gott ist von nun an
an allen Orten gegenwärtig,
an denen sie ihre Kriege
und ihren Frieden,
ihre Unsicherheiten
und ihre Träume leben.

Es ist Weihnachten:
Gott hat sich an die menschliche Erde

G-e-b-u-n-d-e-n
für immer“.

Mit dieser weihnachtlichen Solidarität möchte ich Sie zum Hochfest der Geburt Christi grüßen und wünsche Ihnen ein frohes Fest.

Liebe Missionsfreunde:

„Als lebendige Gemeinschaft im Heiligen Geiste sind wir berufen, das Wirken des Geistes in dieser Welt spürbar zu machen.“ Das ist die Aufgabe und Herausforderung für die Schwestern vom Heiligen Geist in der heutigen Zeit. Wir wollen die Probleme angehen, die zwischen Religionen, Kasten, Kulturen und zwischen Arm und Reich entstanden sind.

Wegen unseres Versprechens, im Dienst der Liebe zu wirken, sind wir aufgerufen, die Stimme der Stimmlosen zu sein und Zeichen der Einigkeit und Harmonie zu setzen. Ziel unserer Gemeinschaft ist es, in Liebe zu leben, um Vorbild zu sein für eine durch Gott geprägte Gesellschaft.

Unter der Führung des Heiligen Geistes nehmen die Schwestern Aufgaben für die einfachen und schwachen Menschen wahr. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Frauen und Kindern. Dazu haben wir Bildungszentren geschaffen, verpflegen und beherbergen misshandelte Frauen und Kinder und geben Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir sind tätig in der Familienpastoral, der religiösen Bildung und der Sozialhilfe, arbeiten in Krankenhäusern, führen Altenheime, geben Heimat den Straßenkindern, sind engagiert in der Rehabilitation für HIV/AIDS-Patienten, besuchen regelmäßig Frauen und Kinder in Gefängnissen, unterhalten Krankenstationen, Tuberkulose-Sanatorien und vieles mehr.

Schwestern vom Heiligen Geist in Indien und Tansania

Zur indischen Provinz zählen 29 Konvente in Indien und zwei im afrikanischen Tansania. 160 Schwestern gehören zu der Provinz, sieben Novizinnen (davon zwei in Afrika), sieben Postulantinnen (eine in Afrika) und 24 Kandidatinnen. Die Schwestern arbeiten in Indien in 15 Diözesen und in Afrika in zwei Diözesen.



Neu

In diesem Jahr haben wir in Indien einen neuen Konvent im Süden von Kerala eröffnet, der sich im Aufbau befindet. Am 28. April 2015 fand die Segnung des Konventes statt durch den Bischof der Diözese Neyyantinkara. Sie gehört zum Erzbistum Trivandrum.

Drei Schwestern sind in der neuen Niederlassung tätig. Eine arbeitet als Lehrerin in einer Privatschule, die anderen in der Seelsorge, in der Jugendarbeit und in der Pfarrei.

Damit ging ein lang ersehnter Traum in Erfüllung: Einen Konvent im südlichen Teil von Kerala zu haben. Unser Hauptziel ist es, in diesem Gebiet Berufungen zu fördern.

In diesem Jahr wollen wir von der sehr hohen HIV–Infektionsrate in Indien berichten. Nach wie vor sind medizinische Hilfen, Beratung und Aufklärung dringend notwendig. Um diese Aufgabe kümmern sich die Schwestern besonders in Apnagar, Balgipeta und Vimala Sadan. Ihre Arbeit wollen wir nun näher vorstellen.

Apnagar, Pune

Die Gemeinschaft besteht aus neun Schwestern. Sieben Schwestern sind Studentinnen. Schwester Libia arbeitet nach wie vor für die HIV/AIDS Patienten in den Slums von Pune. Dabei wird sie von Frauen, die sie anlernte und die selbst HIV–positiv sind, unterstützt. Sie gehen in die Slums, besuchen Familien, betreuen und pflegen Kranke daheim und in den Krankenhäusern.

Neugeborene von HIV/AIDS–Patienten erhalten Nahrung und medizinische Hilfe. Zweimal im Monat erhalten 40 bis 45 Familien mit Kindern spezielle für HIV/AIDS–Patienten zubereitete Nahrung. Auch acht Tuberkulose–Patienten erhalten regelmäßig Lebensmittel und Medikamente.



Heilig Geist Kloster, Balgipeta

Hier leben drei Schwestern. Sie sind in der Gesundheitspflege und in der pastoralen und sozialen Arbeit tätig.

Im HIV/AIDS-Pflegezentrum leben zur Zeit acht Patienten. Viele Kranke besuchen regelmäßig ambulant das Zentrum und werden neben der medizinischen Behandlung mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt. Regelmäßig finden Beratungen und Aufklärungsveranstaltungen statt. Mittlerweile gibt es 105 Frauen, die in den umliegenden Dörfern arbeiten.

Seit 17. Juni diesen Jahres unterhalten wir einen Kindergarten mit 17 Kindern.

Vimala Sadan, Aurangabad



Vier Schwestern leben und arbeiten in diesem Konvent. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Sozialarbeit.

Anhand der Aktivitäten dieser Gemeinschaft soll exemplarisch das Wirken der Schwestern mit HIV/AIDS-Patienten aufgezeigt werden.

Zunächst möchte ich neben der Arbeit im HIV/AIDS-Bereich die anderen Tätigkeiten und Projekte auführen:

- Mitarbeit in kirchlichen Wohnheimen für Frauen
- Mitarbeit in der Pfarrei
- Mithilfe bei und Führung von über 100 Selbsthilfegruppen
- Mitarbeit in der Organisation Manos Unidas (= verbindende Hände, katholische Hilfsorganisation, 1960 in Spanien gegründet, Schwerpunkt: Gegen den Hunger in der Welt), besonders bei der Ernährung und dem Lebensunterhalt in elf Dörfern und vierzehn Slums
- Sechzehn Mitarbeiter, darunter zwei Schwestern, sind mit der Organisation und Durchführung der Aktivitäten des Zentrums beschäftigt
- Dreizehn Kindern aus armen Familien bekamen Fahrräder
- Regelmäßige Besuche von Frauen und Kindern im Gefängnis. Unsere Aktivitäten wurden im März 2015 von der Regierung des Bundestaates Maharashtra gewürdigt.
- Frauentag im März 2015, 1500 Frauen aus verschiedenen Dörfern nahmen teil
- Nachhilfeunterricht für lernschwache Schüler



Nun zum Schwerpunkt der Arbeit der Schwestern des Konvents Vimala Sadan (Vimala Sadan: Haus der Unbefleckten Empfängnis, Muttergottes Haus):

Programme zu HIV/AIDS

Wir führen in 36 Dörfern und 14 Slums jeden Monat präventive "Bewusstmachen-Programme" durch. Dabei verwenden die Streetworker verschiedene Methoden, um in den dörflichen Familien ein Bewusstsein zu schaffen, wie mit der HIV/AIDS-Krankheit umgegangen werden kann. Zu Ihrem Programm gehören die Verteilung von Flugblättern, Posterausstellungen und Straßentheaterstücke. Damit erreichen wir mehr als 30000 Menschen im Jahr. Die Menschen (in den Dörfern oft ohne jede Bildung) müssen aufmerksam gemacht werden auf die Wichtigkeit der persönlichen Hygiene, geschützten Sex u.a.

Sensibilisierungsprogramme zu HIV/AIDS finden regelmäßig in Schulen, Hochschulen und Jugendgruppen statt. Dabei verwenden wir PowerPoint Präsentationen, um in anschließenden Gruppendiskussionen Zweifel und offene Fragen zu klären. Diese Maßnahmen zeigen erste Erfolge. Die Schüler, Studenten, Jugendlichen bringen diese Erkenntnisse in die Familien, die sich vor der Krankheit zu schützen beginnen.

HIV/AIDS ist nach wie vor in Indien ein Tabuthema. Betroffene werden diskriminiert, stigmatisiert, von der Gesellschaft gemieden. Speziell organisierte Treffen in Aurangabad und in den umliegenden Dörfern, so am 26. Januar und 12. Februar 2015, führten dazu, dass sich eine positive Einstellung gegenüber Betroffenen entwickelte, ebenso die Akzeptanz der HIV/AIDS-Kranken untereinander.

Neben der Aufklärungsarbeit, Sexualerziehung und Berufsberatung erhalten über 200 kranke Menschen jeden Monat nahrhafte Lebensmittel, medizinische Hilfe und Medikamente. Weiterhin stellen wir für besonders betroffene Patienten Zimmer in unserem Zentrum bis zu einer Woche zu Verfügung. Hier erhalten sie kostenfrei medizinische und hygienische Pflege und Ernährung.

Die Schwestern von Vimala Sadan fördern und unterstützen das Programm HIV/AIDS-PLHA (= People Living with HIV/AIDS). Dieses Programm, das weltweit aktiv ist, hat sich die Aufgabe gestellt, HIV-positive Menschen vor Stigmatisierung und Diskriminierung zu schützen. AIDS ist nach wie vor eine unheilbare Krankheit. Wie kann diesen Menschen geholfen werden?

Einkommen schaffende Maßnahmen sind eine Hilfe für Menschen mit HIV/AIDS. Die Schwestern unterstützen und fördern diese Maßnahmen. So haben sie in diesem Jahr für PLHA 30 Ziegen, 38 Nähmaschinen und 2 Schreibmaschinen verteilt. Die Empfänger wurden aus vielen ausgewählt, um sie in dem Bewusstsein zu fördern, mit kleinen Erträgen zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen. Die Begünstigten werden von uns unterstützt. Im Rahmen des PLHA-Projektes wurden Selbsthilfegruppen geschaffen, die sich einmal in zwei Monaten treffen. Dabei werden die Patienten aufgeklärt, wie sie sich vor weiteren Infektionen schützen und sich gegen Diskriminie-

rung wehren können. Bei den Treffen tauschen sich die Menschen über ihre gemachten Erfahrungen aus, wie sie mit der Krankheit umgehen, Einkommen aus ihren Aktivitäten hervorbringen und wie die daraus wieder erwachsende positive Lebensbejahung allen in den Familien zu Gute kommt.

Wir haben die Patienten gebeten, Unterlagen zu führen, in denen sie positive Auswirkungen, wie saubere Wohnungen und Körperhygiene dokumentieren. Wir unterstützen sie dabei mit inspirierenden Videos und fördern das positive Denken. Sie nutzen die Chance der gemeinsamen Treffen. Hier sind sie unter Gleichen, werden akzeptiert und können sich über Ihre Erfahrungen austauschen. Es entwickelt sich ein Gefühl: Wir sind nicht allein. So können sie sich auch außerhalb der Treffen gegenseitig helfen und unterstützen.

Immer mehr Kinder sind weltweit direkt und indirekt von HIV/AIDS betroffen, so auch in Indien. Daher unterstützen die Schwestern in Aurangabad infizierte Kinder. Sie helfen 62 CLHA (Children Living with HIV/AIDS) mit Bildungsmaterialien, wie Schultaschen, Bücher, Geometrieboxen, Schreibblocks usw. Diese ausgewählten Kinder kommen aus armen Familien oder sind Waisen. Die meisten leben bei ihren Großeltern.

Gemeinsame Treffen werden organisiert mit speziellen Unterhaltungsprogrammen für CLHA. Kinder, die bisher keine wirkliche Kindheit hatten, erleben so oft zum ersten Mal Freude in ihrer bisher verpassten Kindheit. Die Schwestern organisieren Unterhaltungsprogramme und Wettbewerbe, wie Singen, Zeichnen, Färben, beste Handschrift, Aufsatz schreiben, Gedächtnistests usw. Wir haben mit den Kindern ein Picknick in den Höhlen von Ellora veranstaltet. (Dorf in der Nähe von Aurangabad, Komplex aus 34 Höhlentempeln, seit 1983 Weltkulturerbe). Es war für die 62 CLHA, 18 Mitarbeiter und Eltern ein besonderer Tag. Für viele Kinder war es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie reisen konnten und aus ihren Dörfern kamen. Ein unvergessliches Erlebnis für alle.

Liebe Missionsfreunde,

Jesus zeigte ein besonderes Mitgefühl für benachteiligte Menschen. Lasst uns ihm nacheifern! Die Dankbarkeit der betroffenen Menschen möchte ich durch die folgende Geschichte zum Ausdruck bringen:

Unsere “Mut-mach-Geschichte“



Dies ist die Geschichte von Chitra, einer Schülerin unseres Behindertenhauses in Dilasagram. Chitra ist ein 15 jähriges Mädchen. Ihre Familie gehört der Mittelschicht an. Ihr Vater arbeitet als Straßenkehrer, die Mutter ist Hausfrau. Sie hat zwei jüngere Geschwister. Nach einer zerebralen Kinderlähmung leidet Chitra, bedingt durch eine frühkindliche Hirnschädigung, an einer Bewegungsstörung. Sie braucht zur Fortbewegung einen Rollstuhl.

Seit acht Jahren wird sie von der Dilasagram-Gesellschaft unterstützt. Die

Tagespflege besucht sie seit 2011 regelmäßig. Sie erhält Physiotherapie zur Entkrampfung der unteren Extremitäten. Dadurch sind die Steifheit ihrer Gelenke und die Muskelverkrampfung zurückgegangen. Die verordneten Übungen, die sie mit Disziplin und Regelmäßigkeit macht, fördern ihr Selbstbewusstsein. Sie hat eine ausgeglichene, positive Grundstimmung, ist freundlich und hilfsbereit. Sie befindet sich nun in der zehnten Klasse. Weil die reguläre Schule nicht behindertengerecht ist, besucht sie weiter unser Behindertenzentrum und wird hier unterrichtet. Für den Schulweg benötigt sie die Hilfe ihrer Mutter.

Da sie eine sehr gute Schülerin ist, bekommt sie ein Stipendium von der Stadt. Als aufgeschlossene, interessierte Schülerin nimmt sie die Angebote der Schule wahr.

Im letzten Jahr nahm sie an einem Sportwettbewerb in Chandrapur teil. Mit ihrem Rollstuhl belegte sie den dritten Platz und wurde mit einer Medaille geehrt. Von ihren Eltern und der Gesellschaft ist sie geschätzt und akzeptiert und kann so ihre Lebenserfahrung weitergeben. Sie arbeitet auch gerne mit dem Computer und hat viel Freude beim Schneidern. Diese positive Lebensweise sagt uns „My ability is stronger than my disability“ (Mein Talent ist stärker als meine Behinderung).



Liebe Missionsfreunde, fast alle unsere sozialen Aufgaben werden durch Ihre großzügigen Spenden finanziert. Wir setzen Ihre Gaben verantwortungsbewusst und zweckentsprechend ein. Ich danke Ihnen herzlich, auch im Namen meiner Mitschwestern und der Menschen, denen Ihre Hilfe zugute kommt.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Schutz und Segen im Neuen Jahr. Wir beten für Sie!

In dankbarer Verbundenheit

Sr. M. Alphy

Provinz-Oberin

Spendenkonto: Schwestern v. Hl.Geist, Kto.- Nr.106344 Sparkasse Koblenz, BLZ 570 501 20, Zweck: Missionsarbeit-Schwestern v. Hl. Geist
IBAN: DE30 5705 0120 0000 1063 44, BIC: MALADE51KOB